

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 7 (1953)

Artikel: Für ein Adelbodmer Altersheim

Autor: I.G.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für ein Adelbodmer Altersheim

Seit Jahren beschäftigt mich der Gedanke an das tragische Los solcher Mitmenschen, die im Alter irgendwo auswärts versorgt werden müssen. Nun würde es mich sehr freuen, wenn meine nachfolgenden Anregungen vor die rechte Schritte kämen und wenn in absehbarer Zeit viele Mitbürger an der Verwirklichung meines Anliegens mithelfen würden. —

„Wo das Tal die Firnen kränzen.“ Ja, so erklingt uns das Lied. Und wirklich haben wir ein wunderschönes Tal; aber das Leben darin ist oft lang und schwer und veranlaßt manche, in der Fremde ein leichteres Fortkommen zu finden. Die meisten von ihnen können sich mit den Jahren ganz gut in ihrer neuen Heimat einleben. Uns andern aber, die wir immer hier in Adelboden wohnten, wäre ein Fortgehenmüssen in unserm Alter etwas Anderbares. Denken wir nur, welche „Lengizit“ wir oder unsere Angehörigen haben, wenn wir oder sie nur einige Tage oder Wochen fortmüssen.

Leider aber gibt es unter uns Adelbodmern immer wieder Leute, die im Alter irgendwo auswärts versorgt werden müssen, weil sie nicht mehr allein sein können oder weil ihre Pflege den Angehörigen oder Verwandten zu schwer wird. Wie schmerzlich berührt es uns dann, wenn „nüt über lang“ manche im „schwarzen Trüdkli“ wieder heimkommen, nicht etwa im Konzentrationslager umgebracht, nein, gut gepflegt in einem Spital oder Heim, wo aber die „Lengizit“ an ihren Herzen nagte wie ein Giftwurm.

Ich bin kein Theologe und will keine Abhandlung schreiben über Christenpflicht, Solidarität und Brüderlichkeit. Doch dünkt es mich ein Unrecht gegen jene bedauernswerten Leute, sie so aus dem Heimattal abzuschieben, auch wenn sie, vom wirtschaftlichen oder ethischen Standpunkt aus gesehen, vielleicht gar nicht wertvolle Glieder der Gesellschaft waren.

Darum sei das wichtige Problem „Altersheim“ allen Bürgern warm ans Herz gelegt. Bekanntlich hatte Adelboden schon früher einen „Spittel“, jedenfalls, weil das damals billiger war! Ich will nicht behaupten, daß es die Alten dort besonders gut gehabt hätten. Aber immerhin war das damalige altmodische Adelboden in dieser Beziehung dem heutigen, sozial so aufgeschlossenen, für gesunde Neuerungen sonst eingenommenen Gemeinwesen überlegen. An verschiedenen Orten des Oberlandes, so auch in der Lenk, sind Altersheime oder Asyle eingerichtet, und Adelboden sollte da nicht allzulange hintennachhinken!

Aber die leidige Finanz- und Platzfrage? Sicher würde sich ein geeignetes Stück Land, — vielleicht mit Gebäuden, — finden. Ja, wer weiß, könnte sich sogar jemand dazu entschließen, der Gemeinde ein solches zu schenken! Natürlich müßte für alles Drum und Dran viel „Gält ufe Lade“. Doch gibt es meines Wissens für solche Zwecke verschiedene Stiftungen, und weiter denke ich an Bazare, Sammlungen, Kollekten und anderes. Mit der Zeit würde es sicher langen; denn was andere konnten, können wir auch. Selbstverständlich wäre das angestrebte Ziel nicht so rasch erreichbar. Aber gerade darum sollte schon jetzt jemand die Initiative dazu ergreifen.

Sicher wären wir stolz und froh, wenn es einmal so weit käme. Auch wenn wir für uns selber nicht wünschen, im Altersheim zu sterben, wollen wir doch so handeln, als ob dies unser eigenes Schicksal wäre!

J. G. A.